

## Piep, piep, piep – viele haben uns lieb Vogelfütterung im Winter?

Wenn im Dezember die ersten Schneeflocken fallen, besinnen sich viele Menschen auf die heimische Vogelwelt. Spätestens zu dieser Zeit, meistens jedoch früher, werden in Kaufhäusern und in Zoohandlungen scheinbar unerschöpfliche Mengen von Vogelfutter angeboten. Jährlich werden in der Bundesrepublik mehr als 15 Millionen Euro dafür ausgegeben.

Viele glauben irrtümlich, dass Vögel das winterliche Futter zum Überleben brauchen. Über 90 Prozent der heimischen Brutvogelarten, vor allem die seltenen und bedrohten Arten, kommen aber gar

nicht ans Futterhäuschen.

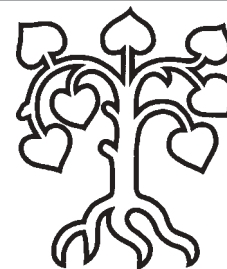
Vögel, denen es besonders schlecht geht, werden durch die normalerweise angebotenen Winterfütterungen praktisch nicht gefördert. Während Meisen und Amseln wie im Paradies leben, verschwinden die wirklich bedrohten Arten weiterhin.

Die Vogelarten, die ernsthaft in ihrem Bestand bedroht sind, können durch Winterfütterung nicht gerettet werden. Im Gegenteil: Die Winterfütterung verschafft häufigen und an den Menschen angepassten Arten einen weiteren Konkurrenzvorteil.

Wie können wir aber den Vö-

geln helfen? Anstatt einer künstlichen Fütterung kann jeder Gartenbesitzer für den Vogelschutz im Winter schon auf kleinsten Flächen viel leisten. Auch das Einkaufsverhalten bewahrt naturnahen Lebensraum.

Weitere Informationen dazu in der BUND-Broschüre „Vögel im Winter – wie Sie ihnen am besten helfen können“; Bezug für 2,20 Euro unter Telefon 030/27586-480.



**Bund Naturschutz  
Kreisgruppe WM-SOG**

Hofstraße 6, 82362 Weilheim

Tel.: 0881/2995

Fax: 0881/927 83 45

**email:**

[bn.weilheim@t-online.de](mailto:bn.weilheim@t-online.de)

[www.weilheim-](http://www.weilheim-schongau.bund-naturschutz.de)

[schongau.bund-naturschutz.de](http://www.weilheim-schongau.bund-naturschutz.de)

### Vogelfutterkauf – aber bitte ohne Ambrosia!

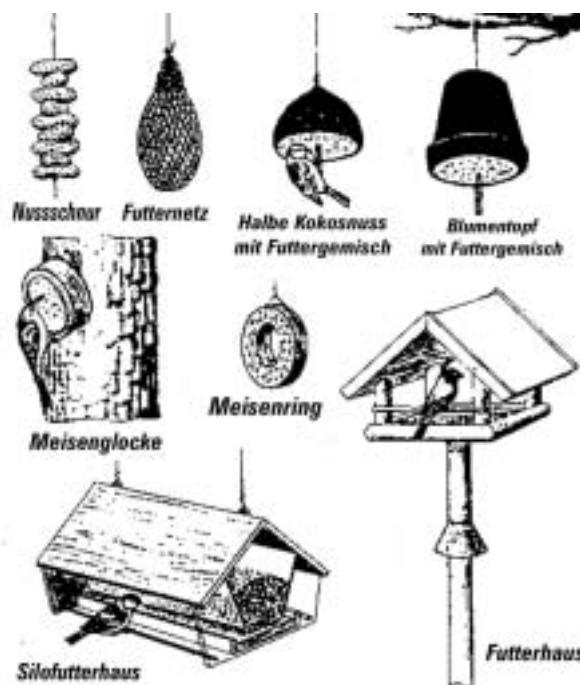
Die Zeitschrift Ökotest hat in ihrer letztjährigen Dezemberausgabe (12/07) insgesamt 18 Vogelfuttermischungen getestet. Nur drei davon waren frei von Ambrosia-Samen. Alle anderen Produkte waren verunreinigt, im schlimmsten Fall mit 284 Samen pro Kilogramm Futter. Sieben Produkte erhielten noch das Testurteil »ausreichend«, da der Anteil der Ambrosia-Samen sehr gering war. Bekannte Vogelfutterhersteller haben seit diesem Jahr auch ein Vogelfutter mit der Aufschrift »Ambrosia controlled« im Angebot. Hier dürfen nur noch sehr geringe Rückstände von Ambrosia-Samen enthalten sein.

#### Der Feind im eigenen Garten

Die Ambrosia (englischer Name: Ragweed) stammt ursprünglich aus Nordamerika. Seit einigen Jahren breitet sich die Pflanze auch auf öffentlichen Flächen (an Straßenrändern, in Kiesgruben, an Bahndämmen, auf Baustellen und Schutthalden) und in Privatgärten in Deutschland aus. Ursache dafür ist vor allem mit Ambrosia-Samen verunreinigtes Vogelfutter. Jede Pflanze produziert ca. 60.000 solcher Samenkörner, die bis zu 40 Jahre keimfähig sind. Der Wind transportiert die aggressiven Pollen dann über Hunderte von Kilometern.

Der Mensch hat unter der Ambrosia artemisiifolia – so ihr botanischer Name – besonders zu leiden. Ihre Pollen gelten als die stärksten Allergene weltweit. Eine Pflanze kann bis zu einer Million davon produzieren. Und schon geringste Dosen reichen, um bei Allergikern Heuschnupfen bis hin zu Asthma auszulösen, auch Kreuzreaktionen mit Goldrute, Sonnenblume, Kamille, Arnika (und anderen Vertretern der Pflanzenfamilie der Korbblütler) sind möglich, ebenso auch mit Bananen und Melonen. Sogar Menschen, die sonst keine Allergiebeschwerden haben, können sensibilisiert werden. Und zu allem Übel blüht die Ambrosia erst sehr spät, ab Anfang August, wodurch sich die Leidenszeit der Betroffenen bis zum ersten Herbstfrost ziehen kann. Eine teure Angelegenheit für das Gesundheitswesen. Schon jetzt verursacht die Pflanze nach einer Schätzung jährlich Kosten von 32 Millionen Euro in Deutschland.

Wer die Pflanze im Garten findet, sollte sie möglichst rasch entfernen. Dabei ist allerdings größte Vorsicht geboten. Tragen Sie unbedingt Handschuhe und vermeiden Sie jeden Körperkontakt!



### Natürliches Vogelfutter sammeln

Wer im Winter im eigenen Garten Vögel beobachten und auf das Füttern nicht verzichten will, kann bei einem herbstlichen Spaziergang natürliches Vogelfutter sammeln.

Beeren von Weißdorn, Holunder, Sanddorn, Eberesche und Schlehe sind besonders bei Amsel und Wacholderdrossel beliebt. Grünfink, Sperlinge und Dompfaff bevorzugen die Körner verschiedener Getreidesorten und die Samen von Gräsern, Kletten, Brennesseln, Disteln, Ampfer und Löwenzahn. Auch Sonnenblumenkerne, Kürbissamen, Bucheckern sowie Wal- und Haselnüsse werden gerne gefressen. Blau- und Kohlmeisen ernähren sich sowohl von Beeren als auch von Körnern.

Die Früchte sollten nicht in der Nähe von Straßen oder frisch gespritzten Feldern gesammelt werden. Bitte ernten Sie an einer Stelle nicht alles ab, da den Vögeln hier sonst die natürliche Nahrungsquelle verloren geht.

Die Beeren können eingefroren oder auf einem Kachelofen oder Heizkörper über mehrere Tage getrocknet werden. Das getrocknete Vogelfutter ist fertig, wenn sich die Beeren wie zähes Leder anfühlen und sie keine feuchten Stellen mehr aufweisen. Besonders haltbar wird das selbst gemachte Vogelfutter, wenn es in einem einfachen Leinenbeutel kühl und trocken aufbewahrt wird.

Generell gilt: Bei der Vogelfütterung sollte man maßvoll und sachgerecht vorgehen. Erst wenn die natürlichen Nahrungsquellen für Vögel knapp werden – also bei einer dauerhaft geschlossenen Schneedecke und anhaltendem Frost – sollte das Futter ausgestreut werden.

*BUND-Ökotipp*